

1. Preis am "Internationalen Cartoon Festival" [...]

Autor(en): **Felix [Puntari, Sreko]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 31

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Voten und Worte

Bruno Knobel: «Heisst Null-Lösung null Lösung?», Nr. 27

Nicht ohne Reiz ist es, sich Gedanken zu machen, weshalb der sonst so wohlinformierte Bruno Knobel auf die Idee kommen konnte, der grüne Umwelttarif für Parlamentarier basiere «auf Punkten, die für blosser Voten vergeben werden». Des Rätsels Lösung dürfte sich wohl nur auf Umwegen finden lassen: So wie auf Grund von Übersetzungsin-suffizienz Radio DRS von Zeit zu Zeit den altgedienten Fürsten von Monaco zum Prinzen oder ein weltbekanntes Schweizer Blatt die amerikanische Regierung zur Administration degradiert, so ist vermutlich auch Bruno Knobel das französische «voter», welches «abstimmen» bedeutet und nicht «ein Votum abgeben», in den Sonntagshals geraten. Auch wenn das Punktesystem der Umweltorganisationen allzu grobmaschig gestrickt sein mag, so blauäugig sind unsere Grünen denn doch nicht, dass sie nach dem Motto verführen (kann nicht nur von «verführen», sondern auch von «verfahren» kommen!): «Mit Voten lässt sich trefflich streiten.» Sonst läge ihr Punktemaximum nie und nimmer bei lediglich 16...

Hansmax Schaub, Ennenda

Schirm!

Nebelspalter-Lektüre an einem Regentag in Tokio

Seit April habe ich Gelegenheit, nach vieljährigem Unterbruch den *Nebelspalter* zu lesen. Ich fand ihn in der juristischen Abteilung der Kanagawa-Universität in Yokohama, wohin ich donnerstags gehe, aufgelegt. Nun «entführe» ich jede Woche das neueste Exemplar, dass es mir die nächtliche Heimreise, die quer durch Tokio etwa vier Stunden dauert, versüsse.

Die Wirkung der *Nebelspalter*-Lektüre in einem vollen Tokyoter Zug lässt sich etwa so zusammenfassen:

1. sicheres Wachhaltemittel
2. Medium, ins Zentrum der Aufmerksamkeit der nichtschlafenden Mitpassagiere zu rücken, infolge sich häufenden, ununterdrückbaren Auflachens.

Soviel der sich auf jeder Heimreise neu bestätigenden Gesetzmässigkeiten ...

Auf der ersten Rückreise mit dem *Nebelspalter* geschah überdies das Folgende: Es war an einem Regentag. Als der Zug hielt, an irgendeiner Station in Tokio, bemerkte ich plötzlich, dass der Mann neben mir seinen Schirm zu vergessen im Begriffe war. Ich eilte ihm damit nach,

wagte mich aber nicht zum Zug hinaus, denn das Signal zur Weiterfahrt war bereits verklungen. Der Mann, der nach getaner Arbeit und vielleicht von etwas Alkohol in guter Stimmung schien, machte keinerlei Anstalten, sich seines Schirmes zu erinnern; vielmehr entfernte er sich immer weiter. Ich stand in der Zugtüre, hin- und hergerissen zwischen dem eigenen Gepäck, das ich, inklusive geschmuggelten *Nebelspalter*, auf meinem Sitzplatz liegen hatte, und der zu verschwinden drohenden Gestalt des Mannes. Ohne die Sprache zu finden, nicht eines Wortes fähig, stand ich da. Wohl für einige Sekunden nur, die mir aber wie im Traum als Stunden erschienen. Den grossen, schwarzen Schirm in Händen, nahm ich schliesslich meine gesamte Energie zusammen und brachte verzweifelt, mit viel zu lauter Stimme, ein einziges «Schirm!» hervor. Gottseidank erreichte das Wort den Mann. Er drehte sich um und nahm seinen Schirm dankbar in Empfang.

Erschöpft ging ich zurück zu meinem Sitz und steckte meine Nase wieder in die fremde Zeitschrift, die, so war es mir, mich die Sprache der Umgebung hatte vergessen lassen.

Franziska Hunziker, Mito (Japan)

Genuin deutsch

Heinrich Wiesner: «Gesucht wird ...», Nr. 21, Hinweis von Hansmax Schaub in Nr. 26

Hansmax Schaub hat natürlich recht. Es sollte heissen: «Carl Maria von Weber hat nur eine einzige *genuin deutsche* Oper geschrieben», den «Freischütz» eben. Immerhin weiss ich jetzt, dass diese noch junge Rubrik doch gelesen wird, und in Abwandlung eines Günter-Eich-Gedichts kann ich sagen: «In Ennenda weiss ich einen, der mich liest, jetzt sind wir schon zwei.»

Heinrich Wiesner, Reinach

Der Orientierungsläufer

ist meist ein guter Kartenleser, und er weiss auch, dass das Ziel des Orientierungs-Laufs nicht im Orient liegt, sondern ganz in der Nähe. Sucht der Orientierungsläufer ein Stück Orient in seiner Nähe, so kommt er ins Teppichhaus Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich, wo er die herrlichsten Orientteppiche findet, die wirklich aus dem Orient kommen.

1. Preis am «Internationalen Cartoon Festival», Belgrad, 1987. Thema: Meine Sicht die Welt.

SRÉCKO PUNTARIĆ

